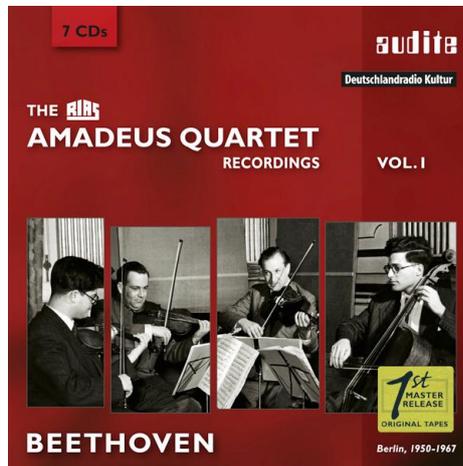


**Producer's Comment von audite-Tonmeister Ludger Böckenhoff**



**The RIAS Amadeus Quartet Recordings  
Vol. I: Beethoven**

Amadeus Quartet & Cecil Aronowitz

Berliner Aufnahmen von 1950 bis 1967

audite 21.424, 7-CD-Box

**1. Streichquartett Op. 18 Nr. 1**

**a. Ton (technisch)**

Hervorragendes Bandmaterial und Überspielung. Kein relevantes Vor- und Nach-Echo.

Pitch wurde verändert um I: +15 Cent, II: + 16 Cent; III: +17, IV: 0; die Länge der Aufnahme änderte sich entsprechend.

Leicht entrauscht und Brummen reduziert. Kein Eingriff in den Frequenzgang nötig.

Geringste Verzerrungen; breites Spektrum, welches (während der Aufnahme) bei ca 19 kHz bandbegrenzt wurde.

Pausen liegen im Original vor und bleiben in der Länge unverändert.

Rauschen wird in die Pausen montiert um das Abbrechen zum Gelbband hin zu verhindern.

Hier wurde quasi gar nicht geschnitten, eine Tatsache, die in heutigen Quartettproduktionen nahezu undenkbar wäre.

**b. Ton (gestalterisch)**

Balance ist auf VI1 fokussiert (in Bezug auf Pegel und Nähe).

**c. Interpretation (technisch)**

Die instrumentale Qualität des Amadeus-Quartet steht außer Frage.

**d. Interpretation (gestalterisch)**

Wiederholungen sind gestrichen.

Klangideal scheint erstaunlich modern: kontrolliertes Vibrato, hervorragende Intonation, energetisches Spiel; nahe Bindung an den Notentext.

II: Aus heutiger Sicht erstaunlich zügiges Tempo.

III: Einige instrumentale Schwächen (ein viel zu hartes Urteil für die Komplett-Durchläufe, die diesen Aufnahmen zugrunde liegen) – siehe z.B. das Trio, hier die schnellen Achtel in der VI1 – hörbar; Akzente für heutige Begriffe recht schwach.

IV: Hier wird in der Abwechslung die auch aufnahmetechnische Dominanz der VI1 besonders deutlich. Ein wenig schade, denn die dialogische Anlage des Werkes wird so nicht deutlich.

## 2. Streichquartett Op. 18 Nr. 2

### a. Ton (technisch)

Pitch ist perfekt, bedarf keiner Korrektur.

Kein Brummen; nur Rauschen dezent reduziert. Keinerlei Eingriffe in den Frequenzgang notwendig.

Volles Spektrum mit hervorragender Ausgewogenheit.

Akustische Klicks in IV meistens unbearbeitet gelassen.

Einzige kleine Schwäche des Bandes: leichte Vor- und Nachechos.

### b. Ton (gestalterisch)

Hier sehr gute Näherelationen zwischen den Instrumenten (dies ist in einigen anderen Aufnahmen nicht der Fall)!

### c. Interpretation (gestalterisch)

Auffällig hohe Qualität in Ensemble, Intonation und gemeinsamer Artikulation. Dies scheint absolutes Repertoirestück der Amadeen gewesen zu sein (dies ist eine Vermutung!). Hierfür spricht auch die deutlich stärkere zeitliche Gestaltung der Interpretationen sowie die Satzpausen, die individuell und dem Charakter entsprechend gewählt sind.

## 3. Streichquartett Op. 18 Nr. 3

### a. Ton (technisch)

Keine Pitch-Probleme, geringes Rauschen (wurde dezent reduziert), kaum Vor- und Nachechos. Kein Brumm. Band ist wohl schon bei der Aufnahme mit einem Hochpass gefiltert worden: Kein tieffrequentes Geräusch ist übrig geblieben. Auch dadurch bekommt die Aufnahme etwas Klinisches.

### b. Ton (gestalterisch)

Hier starke Dominanz der VI1 z.B. gegenüber dem Vc.

Etwas spitzes Spektrum.

Akustische Knacker wurden größtenteils nicht bearbeitet.

### c. Interpretation (gestalterisch)

Anders als op.18 Nr. 2 scheint op. 18 Nr. 3 nicht so sehr zum Amadeus-Repertoire gehört zu haben (m.E. spürbar an kleinsten Details des Zusammenspiels: weniger Flexibilität im Zeitmaß, ungeschlüssige Phrasen und Pausen).

I: VI1 eilt hier an einigen Stellen.

I-II: Kurze Pause ist original (sogar ohne Gelbband).

II-III: Kurze Pause s.o.

#### 4. Streichquartett Op. 18 Nr. 4

##### a. Ton (technisch)

Hier erfreulicherweise wieder das volle Spektrum inkl. Tiefen. Auch sonst hervorragendes Material: Kein Pitch-Problem, geringes Rauschen, reduziert, kaum relevante Verzerrungsprodukte, hohe Lautheit (wie bei allen Aufnahmen der Serie).

Akustische Knackser wurden größtenteils belassen.

Pausen ohne Gelbband, wurden wie im Original belassen.

##### b. Ton (gestalterisch)

Sehr gute Balance, hier ist die VI1 nicht penetrant im Vordergrund, sondern in guter Abwägung gleichberechtigt zum restlichen Ensemble.

##### c. Interpretation (technisch)

Vc klingt in sf und ff-Passagen extrem rau.

##### d. Interpretation (gestalterisch)

II: ohne Wiederholung

II: Akzente recht schwach eingebracht

III: Menuetto im D.C. komplett schnelleres Tempo als ersten Mal – dies ist beim so tempofesten Amadeus-Quartet kein Zufall sondern geplant.

#### 5. Streichquartett Op. 18 Nr. 5

##### a. Ton (technisch)

Siehe oben (marginal schlechteres Ausgangsmaterial).

Pausen sind mit Gelbband versehen und wurden mit Rauschen gefüllt – die Länge wurde dabei belassen wie Original.

##### b. Interpretation (technisch)

Intonation nicht auf demselben, extrem hohen Niveau wie z.B. Op. 18. Nr. 4. Insgesamt scheint mir diese Aufnahme nicht unter demselben Stern wie die anderen gestanden zu haben: Speziell der Primarius klingt weniger offen, das Vibrato ist häufig weniger rund etc...

Auffällig ist, wie weit VI2 und VIa hinter VI1 auch klanglich zurückbleiben (z.B. wenn Soli in diesen Stimmen liegen und VI1 sich schon stark zurücknimmt. Brainin war da schon eine Ausnahmeerscheinung – heutige Quartett können von gleicher verteilten (auch instrumentalen) Qualitäten ausgehen.

##### c. Interpretation (gestalterisch)

III, Var. 5: Das klingt im ersten Teil wie ein derb-rustikaler Rundtanz.

IV: ohne Wiederholung

#### 6. Streichquartett Op. 18 Nr. 6

##### a. Ton (technisch)

Pitch um +35Cent angehoben, entsprechend entsteht eine Verkürzung der Aufnahme / Beschleunigung der Musik um 27 Sek. Entbrummt, entrauscht. Trotzdem erstaunliche Bandqualität. Außengeräusche durch Rosinenbomber sind nicht bearbeitet worden (z.B. 1:47 nach Beginn von I).

**b. Ton (gestalterisch)**

Fokussierung auf V11, speziell schade für Vc, siehe z.B. die Kommunikation zwischen V11 und Vc gleich zu Beginn.

**c. Interpretation (technisch)**

Im Scherzo einige instrumentale Schwächen.

**d. Interpretation (gestalterisch)**

I: Wiederholung weggelassen, was mein Formempfinden in diesem Fall stört.

III: Scherzo ohne Schlusswirkung, eine Spezialität der Amadeen.

**7. Streichquartett Op. 59 Nr. 1**

**a. Ton (technisch)**

Höchste technische Qualität – der Einfluss der Jesus Christus-Kirche ist erstaunlich wenig wahrnehmbar: sehr nahe Mikrofonierung.

**b. Ton (gestalterisch)**

Hohe Präsenz und Lautheit, gute Balance, warmer Vc-Ton, gleichzeitig wunderbare Strahlkraft der hohen Streicher.

**c. Interpretation (technisch)**

Auch hier scheint es sich um satzweise Durchläufe zu handeln – offensichtlich sind keine Schnitte in der Aufnahme!

III: Intonation zu Beginn suboptimal.

**d. Interpretation (gestalterisch)**

I: fp – Effekt am Ende des einleitenden Vc-Solos klingt wie technisch heruntergeregelt, ist es aber nicht.

IV: Keine Wiederholung

**8. Streichquartett Op. 59 Nr. 2**

**a. Ton (technisch)**

Wie gehabt: Hervorragendes Material, nah mikrofonierte Aufnahme.

Gelbband wurde durch Rauschen ersetzt

Akustische Klicks und Blättern (dies scheint wieder mal ein kompletter Durchlauf zu sein!) wurde belassen: Der Einsatz eines automatischen DeClickers würde der Aufnahme ihre Offensivität rauben – es sind einfach zu viele Klicks vorhanden, die aber m.E. nicht stören.

**b. Ton (gestalterisch)**

gute Balance (keine extreme Bevorzugung der V11).

**c. Interpretation (gestalterisch)**

I: keine Wiederholung

II: Aus den Ganzfassungen – ohne Schnitte! – entsteht eine Intensität und ein Gefühl für den Kontext, welches bei den heute üblichen Produktionsmethoden Gefahr läuft, verloren zu gehen: Die eine oder

andere Imperfektion wird im Kontext nicht nur erklärt, sondern geradezu zwingend.

III: Allegretto mit großem Charme und Bedeutung.

## 9. Streichquartett Op. 59 Nr. 3

### a. Ton (technisch)

Generelle Einschätzung: siehe op. 18 Nr.1, aber: Pitch war hier perfekt. Spektrum hier etwas spitz; mittlere Tiefen etwas schwach (klingt allerdings, als ob dies schon vor Mikrophoneingang der Fall sei; evtl. ein anderes Vc als Instrument??).

Nur messtechnisch relevant: eine 16kHz-Einstreuung (wurde nicht verändert).

I: Rosinenbomber hörbar (wurde nicht weggefiltert).

II: Akustische Klicks wurden größtenteils belassen.

III: Akustische Klicks (Stühle?) wurden größtenteils belassen.

IV: Einige elektrische Klicks wurden entfernt.

### b. Interpretation (technisch)

I: Intonation in Einleitung suboptimal.

### c. Interpretation (gestalterisch)

II: Etwas großväterlich: Tempo und Dynamik.

II: Auffällig die hohe Texttreue auch in Bezug auf die Phrasierung.

II: Die Schlichtheit auch im nicht überzogenen Vibrato tut diesem Satz sehr gut.

## 10. Streichquartett Op. 95

### a. Ton (technisch)

Generelle Einschätzung: siehe op. 18 Nr. 1.

Pitch wurde um 20 Cent angehoben

Sehr hohe Lautheit.

II: Die meisten akustischen Knacker wurden nicht bearbeitet.

IV: Siehe oben; hier auch Seitenwechsler hörbar.

### b. Interpretation (technisch)

I: auffallende Kürze der ‚Auftakt-16tel‘ im Thema.

II: T154 Intonationsausreißer im Vc.

### c. Interpretation (gestalterisch)

I: eine extreme Dynamik (speziell in den Akzenten); auch der Schluss vermittelt da nicht.

I-II: auffallend lange Pause zwischen den Sätzen (wurde beibehalten).

II: T78 ff: Die starke Zurücknahme der kurzen 16tel gegenüber dem Thema schafft an dieser Stelle eine fast tänzerische Atmosphäre.

Auffällig ist der (trotz vorhandener Agogik) immer fixe Bezug zum Grundtempo. Vielleicht steht die für mich auch im II. Satz nicht überzeugende Schlussbildung damit im Zusammenhang. Beim Thema Agogik geht diese Aufnahme kein allzu hohes Risiko ein (hat sicher auch mit dem ungeheuren Produktionstempo zu tun).

Wieder eine auffällig lange Pause vor: IV: Larghetto: Hier greift die V1 für meinen Geschmack zu sehr ins Vibrato.

## **11. Streichquartett Op. 127**

### **a. Ton (technisch)**

Einzig Live-Aufnahme des Zyklus. Applaus und Pausengeräusche wurden entfernt (dem Kontext der Studio-Produktionen geschuldet). Die Länge der Pausen wurde dabei zwangsweise verändert. Auffällig ist, dass die Konzeption der Interpretation anscheinend nicht von einem integralen Konzept mit entsprechend kurz gehaltenen Pausen ausgeht: In den Pausen bleibt alle Ruhe zu ausgedehnten Stimmaktionen etc. Dezent entrauscht, keine Veränderung des Spektrums. Erfreulich ruhiges Publikum: Kaum Reduktion von Publikumsgeräuschen notwendig.

### **b. Ton (gestalterisch)**

Vc füllt unten herum das Spektrum, ist aber wenig deutlich.

### **c. Interpretation (technisch)**

Akkorde zu Beginn teilweise schlecht intoniert. Insgesamt profitiert die Aufnahme nicht sonderlich von der Live-Situation (da alle „Studio“-Aufnahmen ja ebenfalls komplette Ganz-Takes sind, ist der Unterschied eh' nicht groß) – eher fallen dann in der Live-Fassung die Imperfektionen auf.

### **d. Interpretation (gestalterisch)**

Nebenstimmen werden hier nicht so klar herausgestellt wie in den Studio-Aufnahmen. Insgesamt fehlt in vielen Fällen die Initiative (bezieht sich nicht auf V1). Insofern ist diese Aufnahme viel schwächer als die Studio-Produktionen. Auch die Charaktere der einzelnen Passagen werden nicht scharf abgegrenzt und dargestellt. Routiniertes Spielen auf sehr hohem Niveau im Konzert-Geschäft.

## **12. Streichquartett Op. 131**

### **a. Ton (technisch)**

Bei allem, was über dieser Interpretation gesagt werden müsste, nur 2 Hinweise:

Op. 131 liegt als Ganz-Take über 35 min Länge vor! (Stimmpausen wurden entweder – sehr unwahrscheinlich – nicht gemacht oder sehr gut schnittechnisch versteckt)

Die akustischen Klicks wurden belassen (es sind sehr viele; eine automatische Reduktion hätte auch ins eigentliche Signal eingegriffen).

## **13. Streichquartett Op. 130**

### **a. Ton (technisch)**

Rumpeln auf Band, reduziert.

Kein Gelbband in den Pausen – das Original wurde hier inkl. leichtem Rumpeln belassen.

**b. Interpretation (gestalterisch)**

Neben vielem Ungesagten: Finalsatz ohne Wiederholungen.

**14. Streichquartett Op. 135**

**a. Ton (technisch)**

Höchstes Niveau, nur leicht entrauscht, manuell entlickt (selten). Die einzelnen Sätze wurden getrennt produziert (Gelbband zwischen den Teilen). Die Pausen wurden mit Raum und Rauschen unter Beibehaltung der Originallänge montiert.

Aufnahme ist mit hoher Lautheit realisiert worden. Evtl. lag bei der Aufnahme ein Hochpass im Signalweg.

**b. Interpretation (gestalterisch)**

Famose Einheit des Quartetts (Ensemble, Intonation, Phrasierung, Artikulation).

**15. Große Fuge Op. 133**

**a. Ton (technisch)**

Zu Beginn ist ein altes Hallgerät in seinen Auswirkungen zu hören (glücklicherweise nur dezent eingesetzt). Auf Grund der sehr hohen Lautheit dieser Aufnahme habe ich den Pegel etwas zurückgenommen.

**b. Interpretation (gestalterisch)**

Extrem schnelles Tempo in I, was aber dem Satz gut tut.

**16. Streichquartett Op. 132**

**a. Ton (technisch)**

Akustische Klicks wieder belassen

Die einzelnen Sätze sind getrennt; das Werk ist aus satzweisen Ganz-Takes aufgenommen. Pausenlängen blieben unverändert.

**17. Streichquintett Op. 29**

**a. Ton (technisch)**

Sehr gutes Bandmaterial, hervorragende Aufnahme: Transparent und direkt, ausgewogene Balance, geringes Rauschen (reduziert), kein Pitch-Problem, geringe Verzerrungen (angesichts des Aufnahmejahres 1957 ganz sicher).

Hohe Lautheit.

Pausen sind mit Gelbband gefüllt und nun durch Rauschen ersetzt (gleiche Länge).

**b. Interpretation (technisch)**

Wie mittlerweile gewohnt findet sich auch hier perfekte Intonation, hervorragendes Ensemble und genaue Artikulations-Absprache und -Einhaltung.

**c. Interpretation (gestalterisch)**

I: Die abrupten fp-Wechsel werden von den Amadeen hier nicht so wörtlich genommen, zumindest auf der p-Seite. Vielleicht handelt es sich hier auch um eine unterschiedliche Vorstellung von p zwischen mir und den Musikern – oder zwischen 2013 und 1957?

I: Exposition wird nicht wiederholt.

II: Angesichts der Intensität dieser Interpretation erstaunlich wenig Schlussbildung.

III: Die Akzente im Scherzo sind im Vergleich zu heutigen Interpretationen etwas schwach.

IV: Auch hier fällt der sorglose Umgang mit den eingezeichneten p-Dynamiken auf.